

schaftliche Vereinigung, der Bund der Landwirte und die Christlich-soziale zählen keinen Angehörigen des Druderei- und Zeitungswesens in ihren Reihen. (Nach: Zeitungs-Verlag.)

Deutsche Illustratoren. — Das ist der Titel eines soeben im Verlage der kgl. bayerischen Photographischen Hofkunstanstalt Franz Hansstaengl in München erschienenen, von Fritz v. Ostini, dem Redakteur der Münchner „Jugend“, herausgegebenen Prachtwerks, das seines Inhalts und seiner Ausstattung halber unsere Aufmerksamkeit beanspruchen darf. Die letztere betreffend, sei sogleich bemerkt, daß sie eine vorzügliche ist. Das Format des Werks ist Großquart; gedruckt wurden die reich illustrierten Textblätter auf feines Kunstdruckpapier, die Vollbilder auf Kunstdruckkarton, in Ton- und in Mehrfarbendruck von der G. Franzischen Hofbuchdruckerei (G. Emil Mayer) in München; die Klischees lieferte, soweit der Druck nicht von Originalen erfolgte, die Hansstaenglische Hofkunstanstalt. Bilder, Druck, Farben und Papier haben zusammen ein so muster-gültiges Ganzes ergeben, daß es namentlich jüngeren Buchhändlern und Buchdruckern als wertvolles Studium- und Bildungsobjekt für das Buchgewerbe empfohlen werden kann. Besonders verdient es dies auch der verschiedenartigen, zur Herstellung der Bilder angewandten Reproduktionsverfahren wegen; Holzschnitt, Zinkographie, Autotypie treten in mannigfaltiger Gestalt auf als Mono- und Polychromien, und es ist geradezu bewundernswert, wie oft mit den einfachsten Mitteln durch kunstverständige Zurechtung und Färbung die überraschendsten Wirkungen erzielt worden sind.

Aber nicht die Ausstattung allein ist es, die das Werk anziehend und lehrreich macht, sein Inhalt, der auch über die Entwicklung der Illustration während der letzten Jahrzehnte berichtet, unter steter Beifügung von Beispielen, ist nicht weniger reich an Wissenswertem wie Unterhaltendem. Einige Worte des Verfassers über die Entwicklung der Illustration mögen dies belegen. Nachdem er geschildert, wie nach Adolf Menzels und Ludwig Richters Tode es im Grunde in Deutschland nur eine einzige Gruppe von Illustratoren, die der „Fliegenden Blätter“, gab, an deren Spitze Wilhelm Busch und Adolph Oberländer standen, erklärt er, weshalb sich die Illustration so schwer bei uns entwickelte. „Der Grund lag nicht in dem Mangel an Kräften, sondern nur in der mangelnden Gelegenheit zur Betätigung solcher Kräfte. Und diese Gelegenheit fehlte in allererster Linie, ja vielleicht ausschließlich aus Gründen der Technik. Die Schwarzweißkunst kann nur durch die Reproduktion leben! An Reproduktionsverfahren kannte man nur den Holzschnitt. Die Lithographie war uns Deutschen ja fast ganz verloren gegangen, und die Holzschneider, die imstande waren, ohne allzu große Verballhornungen des Originals ein Faksimile herzustellen, waren dünn gesät. . . . Da erfolgte der Aufschwung der Zinkographie. Das alte Verfahren, Zeichnungen auf Zinkplatten zu übertragen, wurde durch die Zuhilfenahme der Photographie verbessert, die Erfindung der Negativ-Ätzungen, die die Wiedergabe fein differenzierter Töne gestattete, kam dazu. Erst galt dieses neue Verfahren freilich nicht für voll, der Holzschnitt für viel nobler. Allmählich aber erkannten die Künstler den Vorteil, den eine absolut getreue Wiedergabe des Originals vor der Übertragung in den Holzschnittstil und der Übersetzung in die Anschauungsweise des Xylographen voraus habe; die Schnelligkeit, Billigkeit und größere Kraft jener Technik sicherten ihr auf allen möglichen Gebieten weite Verbreitung, und bald wurde das anfängliche Vorurteil überwunden und die Zinkographie rein künstlerischen Zwecken, der Illustration, dienstbar gemacht.“

Wie diese sich weiter entwickelte, wird auf den folgenden Seiten dargetan. So zutreffend und interessant dies aber auch ist, so können wir doch dem Verfasser hierin nicht weiter folgen und wollen nur noch kurz auf den allgemeinen Inhalt des Werks verweisen.

Es enthält 225 Abbildungen, davon 24 ganzseitige; in beträchtlicher Anzahl vertreten sind die namhaftesten Künstler der Fliegenden Blätter, der Jugend und des Simplicissimus, des Kladderadatsch und der Lustigen Blätter, wie denn überhaupt die heitere Richtung der Illustration besondere Berücksichtigung gefunden hat, ohne daß jedoch darüber der ernsten Kunst in der Buchillustration nicht auch gebührende Aufmerksamkeit ge-

schenkt worden wäre. Vollseitenbilder sind gegeben von Oberländer, Zumbusch, René Reinicke, Aug. Roefeler, Hermann Vogel, Julius Diez, Adolf Hengeler, Fidus, J. R. Wigzel u. a.; das Textillustratorenverzeichnis aber enthält 64 Namen, die wir leider nicht alle aufzählen können; erwähnt sei nur, daß hier Busch, Harburger, Oberländer (sein unvergleichliches „Fideles Gefängnis“ fehlt natürlich nicht), Gräß, Keller-Reutlingen, Kirchner, Ernst Liebermann, Rieth, J. Sattler, Schlittgen, A. Schmidhammer, Fr. Staffen, Hugo Engl u. a. mit vortrefflichen Arbeiten aufgeführt sind.

Es ist selbstverständlich, daß in dem Werke Ostinis nicht sämtliche Künstler, die sich im letzten Vierteljahrhundert als Illustratoren ausgezeichnet haben, genannt und durch Arbeiten vertreten sein können, und selbstverständlich ist es ferner, daß bei der starken Pflege des gemütlichen Humors in diesem Buche der Süden größere Berücksichtigung gefunden hat, als der Norden mit seiner oft ägenden Satire; hätte aber der Wertillustration nicht doch ein größerer Raum gewidmet werden sollen, als geschehen? Oder ist dafür, was sehr erfreulich wäre, ein zweiter Band vorgesehen? Wir würden gern noch manchen andern tüchtigen Illustrator von Werken in dem Buche gefunden haben, so — um nur einen zu nennen — Curt Liebig, der außer andern Werken des Verlags von Adolf Bonz & Co. in Stuttgart deren Pracht Ausgabe des Ekkehard in wahrhaft klassischer und feinsinniger Weise illustriert hat. Weitere Namen ließen sich in großer Zahl anführen, wobei auch die erstklassigen deutschen illustrierten Zeitschriften wohl heranzuziehen sein würden.

Zunächst aber erfreut uns das Hansstaengl-Ostinische Werk, das in solidem einfachen, geschmackvollen Einbände nur 15 M kostet und das Unterhaltungs- und Belehrungszwecken in gleicher Weise zu dienen berufen ist. Theod. Goebel.

Zeugniszwang gegen die Presse. — Der Abgeordnete Baffermann hat beim Deutschen Reichstag einen Antrag eingebracht, der Reichstag wolle den Reichskanzler ersuchen, ihm den Entwurf eines Gesetzes vorzulegen, das den Zeugniszwang der Presse auf strafrechtlichem und disziplinar-rechtlichem Gebiet aufhebt. (Red.)

Disponenda, Verein junger Buchhändler, Mainz. — (Verspätet.) Mit Freuden durfte der Verein am 23. November 1906 auf ein Jahr schaffens- u. segensreicher Tätigkeit (seit Neubelebung der „Disponenda“) zurückblicken. Der Verein bereitete seinen Mitgliedern und Gästen in dem abgelaufenen Vereinsjahre durch Vorträge und im Sommer durch Ausflüge in das schöne Rheingau- und Taunusgebiet genussreiche Stunden. Leider mußten sich am 1. Oktober 1906 einige Kollegen, teils durch Stellenwechsel, teils durch Einberufung zum Militär, von uns trennen. Dieser Abgang wurde aber durch den Zuwachs an neu hinzutretenden Mitgliedern zur „Disponenda“ wieder ersetzt. Die Mitgliederzahl des Vereins ist 12.

Auch machte sich eine Neuwahl des Vorstands erforderlich, der sich jetzt aus den Kollegen: H. Althaus, Vorsitzender (i. H. Gebrüder Schulz, Musikalienhandlung), Jos. Pelz, Schriftführer (i. H. Ludw. Vogel, Buchhandlung), Ferd. Repp, Bibliothekar (i. H. Karl Theyer, Druckerei), zusammensetzt.

Als besondrer Erfolg ist der Ausbau unserer Vereinsbibliothek zu verzeichnen, die jetzt die stattliche Zahl von weit über 100 Bänden, teils sehr lehrreichen Werken, erreicht hat, was wir einem großen Teil der geehrten Herren Verleger durch ihre Liebenswürdigkeit zu verdanken haben. Eines regen Zuspruchs erfreut sich auch unser Besezirkel.

In Anbetracht des sehr kurzen Wiederbestehens des Vereins war es ihm leider nicht vergönnt, ein Stiftungsfest in größerem Maßstabe zu feiern, und so wurde denn der 23. November 1906 im Kreise der Mitglieder durch einen kleinen Kommerz mit Vorträgen auch sehr fröhlich gefeiert. Repp.

Ärzte-Kongresse. — Die Deutsche Gesellschaft für Chirurgie wird ihren diesjährigen Kongress in den Tagen vom 3. bis 6. April im Langenbeckhause zu Berlin abhalten. —

Die 6. internationale Tuberkulose-Konferenz wird in den Tagen vom 19. bis 21. September d. J. in Wien versammelt sein. (Red.)